

Horizonte

Pfarrblatt Aargau Aarau-Zofingen



Unterwegs mit dem Friedhofsgärtner

Der Friedhof ist für Kinder ein wertvoller Lern- und Erfahrungsort

2 Fakten und Emotionen

Kein trister Ort: Mit Kindern auf dem Friedhof.

4 «Gottes Liebe ist bunt»

Eine Tagung zu Männlichkeit, Spiritualität und Missbrauch.



Horizonte online

Sämtliche Artikel und noch mehr auf www.horizonte-aargau.ch

KOLUMNE

Bernhard Lindner

Theologe und Erwachsenenbildner



Quelle: Felix Wey

GÖTTERDÄMMERUNG IN DER KIRCHE

Die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) hat am 26. Januar eine Studie zur sexualisierten Gewalt vorgelegt. Angesichts des Missbrauchs und dessen Vertuschung wird von einem «rabenschwarzen Tag» für die EKD gesprochen. «Die Ähnlichkeiten in beiden Kirchen sind frappierend», resümiert der Hamburger Historiker Großbölting im interkonfessionellen Vergleich. Ich könnte mir vorstellen, dass bestimmte Kreise in unserer katholischen Kirche nun aufatmen und sich darin bestätigt fühlen: Nicht fehlende Machtkontrolle, das hierarchische Amt oder die Sexualmoral seien schuld am Missbrauch. Denn die EKD hat das gleiche Problem. Doch der evangelische Missbrauch entlastet nicht den katholischen. Für Großbölting ist klar: In beiden Kirchen steht über allem die geistliche Leitfigur: «Ihr wird eine besondere Autorität zugeschrieben, eine eigene geistliche Macht – mit der Versuchung, diese auszunutzen.» Das religiöse Expertentum hat seit Jahrhunderten etwas Sphärisches, Geistliches, Asexuelles, quasi Körperloses. Doch Bischöfe, Priester, evangelische Pfarrer sind Menschen wie du und ich, Machtgelüsten ausgesetzt. Die Quasi-Göttlichkeit von Amtspersonen muss verschwinden.

Der Autor ist Mitorganisator der Tagung «Gottes Liebe ist bunt» (siehe Tagungsvorschau auf Seite 4).

Wo Leben und Tod sich treffen

Der Friedhof ist kein trister Ort, sondern ein wertvoller Lebens- und Lernraum. Eine Weiterbildung für katechetisch Tätige ermuntert zu einem Friedhofsbesuch mit Kindern.



Quelle: Roger Wehrli

Der Friedhof Liebenfels in Baden ist mit seinen sechs Hektaren die grösste Grünanlage der Stadt. Er hat einen hohen geschichtlichen, kulturellen und ökologischen Wert.

Freitagmorgen, die Sonne glitzert auf den frisch verschneiten Ästen. Das Tor aus Beton überragt die Bäume, es markiert den Zugang zum Friedhof und weist hinauf in den Himmel, verweist auf jene andere, unsichtbare Welt. Wer zum ersten Mal hier ist, hält beeindruckt inne, bevor er oder sie hindurchschreitet. Hier, auf dem Friedhof Liebenfels in Baden, wird die Weiterbildung «Wie ist das mit dem Tod? Was Kinder bei einem Friedhofsbesuch lernen können» (siehe Box) stattfinden.

Christiane Burgert von der Fachstelle Katechese-Medien leitet den Nachmittag zusammen mit zwei Berufskolleginnen und dem «Friedhofsgärtner», der deswegen in Führungszeichen steht, weil er viel mehr macht als Gartenarbeit. Robert Suter ist beim Werkhof der Stadt Baden angestellt. Er arbeitet im Wechsel mit seinen Kollegen eine Woche im Krematorium, dann zwei Wochen draussen auf dem Friedhof.

Kinder könnten auf dem Friedhof eine Menge lernen, sagt Christiane Burgert. Und zwar nicht nur theoretisch, sondern lebensnah und praktisch. Zum Beispiel könnten Kinder erfahren, dass es ein Beruf ist, den Friedhof zu pflegen, die Gräber vorzubereiten und die Bestattung zu begleiten. Die Kinder erleben, dass der Friedhof kein «gfürchtiger» Ort ist, sondern ein stiller und schöner Ort, wo sich viel Leben versteckt. Hier hat die Natur

WEITERBILDUNG AM 23. FEBRUAR

Weiterbildung «Was Kinder bei einem Friedhofsbesuch lernen können» am Fr, 23. Februar 2024, 13.30 bis 17.30 Uhr. Mit Führung über den Badener Friedhof Liebenfels und Impulsen zur didaktischen Umsetzung in Religionsunterricht und Katechese. Anmeldung bis 16. Februar unter aareka.ch/weiterbildungskurse/ oder via QR-Code auf Seite 3.

Spielraum auf Ökoflächen und Magerwiesen. Blindschleichen, Eichhörnchen, Marder oder Dachse wohnen auf dem Friedhof. Suter erzählt: «Nachdem auf einem Familiengrab mehrmals die Kerze aus einer Laterne verschwunden war, vermutete die Familie nächtliche Vandalen als Täter. Die privat aufgestellte Wildkamera zeigte dann aber, dass nachts ein Fuchs die Laterne geschickt öffnete und sich mit der Kerze in der Schnauze davonmachte.»

FAKTEN UND EMOTIONEN

Christiane Burgert war schon mit Schulklassen auf dem Friedhof und hat gemerkt, dass sie sich oft für Fakten interessieren. «Wie viel PS hat dein Auto?», fragte ein Kind den Bestatter, der zufällig vorgefahren war. Auch die Namen und Jahreszahlen auf den Gräbern geben zu Gesprächen Anlass: Wie alt wurde eine Person? Wie lange ist sie schon tot? Wer war miteinander verwandt? Richtig geleitet, wird ein Friedhofsrundgang für Kinder zu einer guten Mischung aus emotionalem und religiösem Erleben, Wissensvermittlung und Naturerlebnis.

Während seiner Arbeit allein auf dem Friedhof zu sein, beschert Suter immer wieder schöne Momente. Zum Beispiel dann, wenn es an einem Wintermorgen zuerst noch dunkel ist, dann die Sonne leuchtend aufgeht und ihre Strahlen sich in den Fenstern der Abdankungshalle spiegeln. Suter ist überzeugt: «Der Friedhof ist nicht für die Toten, er ist für die Lebenden. Ein Ort des Erinnerns, ein Ort des Lebens.» Für die Trauerverarbeitung hilft es, einen Ort zu haben, an dem man die Toten besuchen kann. So gibt es einen Ort für die Trauer und das Totengedenken, der örtlich getrennt ist vom täglichen Leben, das ja weitergeht.

Christiane Burgert sagt: «Mit jüngeren Kindern, Erst- oder Zweitklässlern, kann man auf den Dorffriedhof gehen. Doch für Jugendliche wie Firmanden sind grössere Friedhöfe wie jener in Baden interessant.» Auf dem Friedhof Liebenfels etwa sind alle Religionen vertreten. Die verschiedenen Bestattungsarten und -rituale sind etwas, das bei älteren Kindern auf Interesse stosse, weiss Burgert.

Eingepackt in seine warme Arbeitsjacke deutet Robert Suter auf eine Handvoll Grabsteine auf einem ansonsten leeren Schneefeld: «Das ist das muslimische Grabfeld, wo Badener Muslime nach Mekka ausgerichtet beerdigt werden



Christiane Burgert und Robert Suter auf dem Badener Friedhof Liebenfels.

können.» Für Muslime ist die Erdbestattung ein Muss. Konservative oder orthodoxe Christen wünschten meist ebenfalls eine Erdbestattung. Für Hindus und Buddhisten hingegen ist die Feuerbestattung zentral. Bei einer hinduistischen Beerdigung wird die verstorbene Person erst nach einem mehrstündigen Ritual in der Abdankungshalle ins Krematorium überführt, das Teil der Friedhofsanlage ist. «Es ist eindrücklich, die anderen religiösen Kulturen zu erleben», findet Robert Suter.

WER GLAUBT, IST ZUFRIEDENER

Die Angestellten des Werkhofs haben täglich Kontakt mit trauernden Angehörigen. Offenheit und Toleranz seien die wichtigsten Eigenschaften bei diesen Begegnungen, sagt Suter. Er und seine Kollegen gehen, so weit möglich, auf individuelle Wünsche ein: «Wir sind relativ offen und machen möglich, was wir können», erklärt Suter. Er geht unverkrampft mit den Themen Sterben, Tod und Glauben um. Als gläubiger Katholik, der sich

auch in der Badener Kirchenpflege engagiert, hat er die Erfahrung gemacht, dass der Glaube und die religiösen Rituale helfen, Zufriedenheit zu finden: «Solange der Mensch und sein Wohlergehen bei einer Religion im Mittelpunkt stehen, habe ich gegen diese Religion nichts einzuwenden.» Das Unverkrampfte ist Christiane Burgert wichtig: «Wenn die Erwachsenen entspannt mit dem Thema Tod umgehen, werden das die Kinder auch tun.»

• MARIE-CHRISTINE ANDRES

ONLINEKURS

Film ab! – Tod mit Jugendlichen thematisieren
Onlinekurs der Fachstelle Jugend und junge Erwachsene am Mi, 13. März, 9.30–11 Uhr. Filmvisionierung und Filmtipps, didaktische und methodische Impulse, um mit Jugendlichen über Sterben und Trauer zu sprechen. Anmeldung: jugend@kathaargau.ch oder via QR-Code.



IMPRESSUM

REDAKTION

NÄGELISTRASSE 14, 5430 WETTINGEN

info@horizonte-aargau.ch

Silvia Berger (Agenda/Medien)

silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Marie-Christine Andres Schürch

marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch

Eva Meienberg

eva.meienberg@horizonte-aargau.ch

HERAUSGEBER

Röm.-Kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau

Geschäftsführende Leitung: Silvia Berger

T 079 279 84 55 silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Präsident a. i.: Werner Weibel

werner.weibel@horizonte-aargau.ch

Das Problem liegt unter der Haut

Die Tagung in der Zürcher Paulus Akademie behandelt die Themen Männlichkeit, Sexualität und Spiritualität und leistet damit einen Beitrag zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch.

Zehn Tage nach der Veröffentlichung der Pilotstudie zum sexuellen Missbrauch hat sich die Fachgruppe «Männerarbeit im kirchlichen Kontext» mit einem Communiqué zu Wort gemeldet. Ihr Mitgefühl und ihre Solidarität galt in erster Linie den Betroffenen, aber gleichzeitig warnte sie davor, das Entsetzen allein auf die Täter zu konzentrieren. Denn Täter und Taten seien untrennbar mit dem abgeschotteten patriarchalen System der Kirche verbunden, das den Nährboden für den Missbrauch bereitstellt. Daniel Ammann und Christoph Walser zeichneten das Communiqué als Co-Leiter der Fachgruppe. Sie setzen sich seit den 1990er Jahren mit dem patriarchalen System und dessen feministischer Kritik auseinander und finden Antworten und Ansätze aus männlicher Sicht. Die Stimme von Männern, die sich für die Kirche interessieren, fehle im Diskurs zum sexuellen Missbrauch. Zu hören seien fast ausschliesslich Stimmen von Klerikern, kritisierten Daniel Ammann und Christoph Walser. Männer, die ihre Sexualität nicht lebten, sollten nicht über Menschen bestimmen, die dies tun. Als reformierter Pfarrer und katholischer Seelsorger leisten die beiden kirchliche Männerarbeit an der Basis und vernetzen und beraten Fachleute in der kirchlichen Männer-, Väter- und Jugendarbeit.

ÜBER MÄNNLICHKEIT SPRECHEN

Fünf Monate später findet nun eine Tagung zu Sexualität und Spiritualität in der Zürcher Paulus Akademie statt. Wo Sexualität und Spiritualität zusammenkommen, sehen die Organisatoren den fruchtbaren Boden für eine konstruktive Prävention gegen Missbrauch. Denn mit Richtlinien, Massnahmen und Sanktionen, wie sie in den Schutzkonzepten der Bistümer formuliert sind, sei es nicht getan. «Das Problem liegt unter der Haut, in den Körpern der Menschen», sagt Christoph Walser im Gespräch. Die Menschen haben die Bilder von Männlichkeit und die religiösen Prägungen verinnerlicht. Er kritisiert, dass das Thema Missbrauch nicht in Zusammenhang mit Männlichkeits-

bildern diskutiert wird. Die Vorstellung, was männlich sei, unterliege gesellschaftlichen Normen. Die Bilder von Männlichkeit und männlicher Sexualität gelte es zu dechiffrieren und alternative Erzählungen darüber zu diskutieren, sagt Christoph Walser.

LUST ALS LEBENSKRAFT

Ideen zu einer neuen Perspektive auf die männliche Sexualität haben Daniel Ammann und Christoph Walser schon lange. 2013 haben sie am Männertag in Hertenstein (LU) ein «Sex Manifest» verabschiedet. Das beginnt damit, dass es den Mann als ein sexuelles Wesen ernst nimmt. Lust wird darin als Lebenskraft verstanden und sexuelle Erfüllung als Geschenk. Die sexuelle Bildung als lebenslanger Prozess, dem der Einzelne und die Gesellschaft verpflichtet sind. Das Manifest endet damit, dass sich die Verfasser verpflichten, über Sexualität zu sprechen, damit so realistische Bilder männlicher Sexualität sichtbar werden. Dieses Versprechen eingelöst hat Pierre Stutz in seinen Buchpublikationen. In seinem jüngsten Buch «Wie ich der wurde, den ich mag» erzählt er, wie er sein Priesteramt 2002 niedergelegt hat und heute mit einem Mann verheiratet ist. An der Tagung in der Paulus Akademie wird sein Vortrag «Ich stehe nicht mehr zur Verfügung für eine Kirche der Angst» der biografische Zugang zum Thema sein.

SPIRITUELLE SPITZENSORTLER

Männer, die sich entschlossen, Priester zu werden, fällen ihren Entscheid in einer Phase ihres Lebens, in der sie am Anfang ihrer sexuellen Entwicklung stecken, sagt Christoph Walser. Sexologisch sei klar, dass die Unterbrechung dieses Prozesses negative Folgen habe. «Priester gelten als die spirituellen Spitzensportler.» An ihnen sollen sich alle Männer orientieren. «Je weniger sexuell, umso spiritueller», sei das Motto der priesterlichen Sozialisation. Christoph Walser hat in seinen Seminaren erfahren, wie viele Männer – nicht nur Priester – dieses Bild von Männlichkeit in sich tragen und

daran leiden. Elke Pahud de Mortanges ist Professorin in Fribourg und lehrt Dogmatik. In ihrer Forschung befasst sie sich mit Gender-Aspekten. Sie wird an der Tagung über «Körperlichkeit, Sexualität und Sexualmoral der katholischen Kirche» sprechen. Stefan Loppacher als Präventionsbeauftragter des Bistums Chur und Kirchenrechtler wird in seinem Beitrag über die Herausforderungen in der Prävention sprechen. «Die Sexualität ist unter Druck», sagt Christoph Walser, «nicht nur durch die religiöse Dimension.» Seit der Aufklärung mit ihrer kontrollierenden Vernunft und dem Kapitalismus, der den Sex zum Konsumgut mache, sei es umso wichtiger, die spirituelle Dimension der Sexualität wiederzufinden.

• EVA MEIENBERG

«GOTTES LIEBE IST BUNT»



Quelle: Max Ruedi

Die Tagung wird getragen von der Fachstelle Bildung und Propstei der Röm.-Kath. Landeskirche, der Paulus Akademie Zürich und von männer.ch, dem Dachverband Schweizer Männer- und Väterorganisationen. Referent_innen sind: Pierre Stutz, katholischer Theologe und spiritueller Lehrer, Dozent und Autor. Stefan Loppacher, Präventionsbeauftragter des Bistums Chur. Elke Pahud de Mortanges, Professorin für Dogmatik und Dozentin rund um Gender und Queerness. Christoph Walser, Theologe und reformierter Pfarrer, Fachmann für Männerbildung und -beratung
Anmeldung bis zum 18. Februar auf: <https://www.paulusakademie.ch/>

Gesprächsbedarf ist vorhanden

Wer die Rekrutenschule der Schweizer Armee absolviert, kann auf respektvolle Seelsorge zählen.

Vor rund einem Monat, am 15. Januar, sind zum RS-Start mehr als 12'000 junge Männer und Frauen in die Rekrutenschulen der Schweizer Armee eingerückt. In der Armee treffen sich Menschen mit unterschiedlichsten Ausbildungen, Lebensentwürfen und Weltanschauungen. Auch verschiedene Religionen treffen aufeinander. Eine immer wichtigere Rolle kommt den Armeseelsorgerinnen und -seelsorgern zu.

Die Armeseelsorge steht allen Armeeangehörigen für Begegnungen und Gespräche zur Verfügung. Sie können sich mit persönlichen, existenziellen, ethischen, weltanschaulichen, spirituellen oder religiösen Fragen und Anliegen an die Seelsorgeperson wenden. Chef der Armeseelsorge ist Samuel Schmid. Der 51-Jährige hat reformierte Theologie studiert und ist seit 25 Jahren Seelsorger bei der Schweizer Armee. Seit 2018 arbeitet er auch beruflich für diesen Dienstzweig, seit zwei Jahren als dessen Chef. «Wo gibt es das heute noch?», ist der spontane Gedanke, wenn Schmid erklärt: «Wir Seelsorgenden haben keine «Fälle», wir müssen kein bestimmtes Ziel erreichen und das Besprochene unterliegt dem Seelsorgegeheimnis und ist absolut vertraulich. Die Basis für unsere Arbeit sind Respekt, Toleranz und die Fähigkeit, offen und vorurteilsfrei auf Menschen zuzugehen.»

AUSBAU DER SEELSORGE

Armeseelsorgende sind Angehörige der Armee. Sie absolvieren die militärische Grundausbildung und teilen den militärischen Alltag der Truppe. Sie sind bei Übungen dabei, gehen mit auf einen Marsch, schauen in der Küche vorbei. Dabei ergeben sich Gespräche – oft Smalltalk, doch immer wieder auch tiefergehende Gespräche. Trotz Säkularisierung sei bei den mehrheitlich jungen Menschen in der Armee Gesprächsbedarf vorhanden, viele Fälle betreffen das zivile Leben, sagt Schmid.

In den letzten Jahren wurde deshalb in der Armeseelsorge ein Ausbau angestossen. Die Zahl der Armeseelsorgerinnen und Armeseelsorger soll kontinuierlich von 171 auf 242 erhöht werden. Ziel ist, dass pro Bataillon oder Abteilung je ein Seelsorger oder eine



Ein Armeseelsorger im Gespräch mit Angehörigen der Schweizer Armee.

Seelsorgerin zur Verfügung steht. Auch in den Rekrutenschulen soll es bald pro Rekrutenschul-Start und Sprache eine Seelsorgeperson geben.

AUF BASIS CHRISTLICHER WERTE

Auch in qualitativer Hinsicht wird die Armeseelsorge ausgebaut: Im Jahr 2020 wurden erstmals Seelsorgende mit freikirchlichem Hintergrund zum Dienst als Armeseelsorger zugelassen. Ein Jahr später schloss die Armeseelsorge Partnerschaften ab mit der Föderation islamischer Dachorganisationen Schweiz und dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund. Im Frühling 2022 haben die ersten Armeseelsorger mit jüdischem und muslimischem Hintergrund den Lehrgang absolviert. Schmid sagt: «Unser Auftrag war schon immer, seelsorgliche Betreuung für alle zu gewährleisten. Dazu wollen wir unsere Kompetenzen erweitern, denn es gibt Fälle, in denen es auf die Religion ankommt. Zum Beispiel wenn ein Katholik bei einem Priester die Beichte ablegen möchte oder ein Imam für ein muslimisches Gebet gebraucht wird.»

Offenheit bedeutet in der Armeseelsorge nicht Beliebigkeit: Die gemeinsame Grundlage aller Armeseelsorgenden sind die Weisungen zur Armeseelsorge aus dem Jahr 2020, welche die damals vollzogene Öffnung für andere Religionen regeln. In diesen Weisungen ist ein Wertekanon definiert, auf dem die Schweiz und ihre Armee stehen. Samuel

Schmid: «Es ist ein historischer Fakt, dass diese Basis christlich geprägt ist. Das Dokument mit den Weisungen zur Armeseelsorge ist das einzige Dokument, das diese christliche Prägung explizit festhält. Zu den darin festgehaltenen Werten wie Respekt, Toleranz, Freiheit oder Gleichbehandlung müssen sich alle Partner der Armeseelsorge klar bekennen.»

Die Tätigkeit in der Armee kann insbesondere gläubige Menschen in ein Dilemma bringen. Auch Feinde sind Geschöpfe Gottes, denen man mit Respekt begegnen sollte. Schmid sagt: «Die Armee lässt zu, dass solche Fragen gestellt werden. Widersprüche werden nicht ausgeblendet. Wir müssen sie ansprechen und aushalten, mit dem Ziel, handlungsfähig zu bleiben.»

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES**

ARMEESELSORGER/IN WERDEN

Voraussetzungen für die Tätigkeit als Armeseelsorger/in sind die Schweizer Staatsbürgerschaft, eine anerkannte theologische, seelsorgliche Ausbildung oder Qualifikation und die militärische Grundausbildung (schon absolviert oder dazu bereit) sowie die Empfehlung einer Kirche oder religiösen Gemeinschaft, welche eine Partnerschaft mit der Armeseelsorge eingegangen ist. www.armee.ch/seelsorge

Verletzliche Lebensgeschichten und harte behördliche Kriterien

Der Dokumentarfilm «Die Anhörung» analysiert mit einem genialen Dreh die entscheidende Phase im Asylprozess und wirft viele Fragen auf. Das Interview mit der Filmemacherin Lisa Gerig

Erzählen Sie von Ihrem Engagement im Asylbereich.

Lisa Gerig: Ich habe mit meiner Schwester beim Solinetz Zürich Asylsuchenden Deutschunterricht erteilt und Menschen im Ausschaffungsgefängnis in Kloten besucht. Der Austausch mit ihnen war für mich von Anfang an sehr bereichernd, weil ich viele Lebensgeschichten gehört habe, die so anders sind als meine eigene. Gleichzeitig haben meine Schwester und ich realisiert, dass es im Asylwesen viele Missstände gibt im Umgang mit den geflüchteten Menschen. Meine Schwester leitet heute das Solinetz Zürich. Ich versuche, mit meiner Filmarbeit einen Beitrag zu einer Verbesserung der Situation zu leisten.

Wieso steht die Anhörung der Asylgründe in Ihrem Film im Fokus?

Die Anhörung ist das Kernelement jedes Asylverfahrens und ein besonders sensibler

Moment. Dort treffen die weichen, verletzlichen Lebensgeschichten auf die harten Kriterien und bürokratischen Prozesse der Behörden.

Im Film machen Sie mit der Befragung der SEM-Mitarbeitenden durch die Asylsuchenden deutlich, dass es einen grossen Unterschied macht, wer die Fragen stellt und wer sie beantwortet. Wie beurteilen Sie dieses Verhältnis?

Wer fragt, ist in der Machtposition. In Asylanhörungen ist die Art der Fragen und wie die Fragen gestellt werden, von grösster Bedeutung für den Verlauf der Anhörung, und schliesslich für den Asylentscheid.

Kritisieren Sie die Anhörungen?

An den EU-Aussengrenzen werden anhaltend und mittlerweile systemimmanent Grund- und Freiheitsrechte von Schutzsuchenden untergraben. Vielen Menschen

wird die Möglichkeit verwehrt, einen Asylantrag zu stellen. Insofern schauen wir, wenn wir die Asylanhörung anschauen, auf ein mittlerweile verteidigungswertes Kernstück eines fairen Asylsystems: Jeder Schutzsuchende muss ausführlich zu seinen Fluchtgründen angehört werden. Umso brisanter ist es, dass sich auch hier, beim genauen Hinschauen, dann Abgründe auftun. Ich will in meinem Film weder moralisieren noch politische Bewertungen abgeben. Als Filmemacherin mache ich auch keine Verbesserungsvorschläge. Es ist die Aufgabe des SEM, die Anhörungen gerecht zu gestalten.

Die SEM-Mitarbeitenden vertreten eine Behörde, wenn sie die Entscheide treffen. Verstecken sie sich hinter ihr?

Die vier SEM-Mitarbeitenden in meinem Film vertreten ein System, das wir als ganze Gesellschaft stützen. Die Organisation des Asylverfahrens ist hoch politisch. Ich finde es mutig von ihnen, dass sie ihr Gesicht zeigen und beim Film mitgemacht haben. Aus der täglichen Praxis wissen sie am besten, wie die Anhörungen fairer gemacht werden könnten. Aber die Realität ist auch, dass die Gestaltung der Asylverfahren von der politischen Stimmung im Land abhängt.

Woraus schöpfen die Menschen, die durch den Asylprozess gehen, Hoffnung?

Das müssten wir sie selber fragen und das ist natürlich von Person zu Person unterschiedlich. Aber ich weiss, dass Begegnungen mit Menschen aus der Schweizer Gesellschaft extrem wichtig für viele Asylsuchende sind. Sie möchten aus der gesichtslosen Masse der Asylsuchenden heraustreten und als Individuum wahrgenommen werden mit ihren Wünschen, Träumen, Fähigkeiten und Ängsten. Sie möchten unsere Sprache lernen, arbeiten, um ein Teil unserer Gesellschaft zu sein.

• INTERVIEW: EVA MEIENBERG

«DIE ANHÖRUNG»

Am Anfang des Dokumentarfilms richten SEM-Mitarbeitende, vier Asylsuchende und die Filmcrew das Filmset gemeinsam her. Es soll so aussehen wie das Büro, in dem die Protagonistinnen, Pascal Onana, Victoria Innocent, Jafar Sael und Living Smile Vidja vor nicht allzu langer Zeit ihre Anhörungen hatten. Dabei waren die Rollen klar verteilt: Die SEM-Mitarbeitenden stellten die Fragen, um herauszufinden, ob die Lebensgeschichten asylrelevante Kriterien aufweisen und glaubwürdig sind. Die Asylsuchenden beantworteten die Fragen.

In ihrem Dokumentarfilm inszeniert Lisa Gerig eine Anhörung, in der sowohl die SEM-Mitarbeitenden als auch die Asylsuchenden sich selbst spielen. Im zweiten Teil des Filmes wechseln sie die Rollen. Die Asylsuchenden befragen die SEM-Mitarbeitenden über ihre Arbeitsmotivation. Die Machtverhältnisse ändern sich schlag-

artig. Aus den selbstbewussten Behördenmitgliedern werden unsichere, verletzbare Individuen. «Die Anhörung» ist ein geniales Experiment, das aufzeigt, wie schwierig es ist, faire Bedingungen zu schaffen. Die zum Teil schwer traumatisierten Asylsuchenden müssen ihre Geschichten in einem für sie existenziellen Moment so erzählen können, dass ihre Fluchtgründe plausibel sind. Sachlich und ohne zu moralisieren analysiert die Filmemacherin den Angelpunkt des Asylverfahrens und wirft damit eine Menge wichtiger Fragen auf. (eme)



Heilige Zweiflerin

Katharina von Alexandrien hatte keine Glaubenszweifel, Mutter Teresa viele. Welche Rolle spielt der Zweifel? Ist er gut oder schlecht und was sagt er über den Glauben aus? Antworten gab es im «Salon Theologie».

Katharina von Alexandrien lebte im vierten Jahrhundert, bis sie der ägyptische König köpfen liess. Der Legende nach weigerte sich die bekennende Christin standhaft, ihrem Glauben abzuschwören. Die Frau – fest im Glauben und frei von Zweifeln – habe sogar die Wachmänner vor ihrem Kerker bekehrt. Veronika Hoffmann erzählt die Legende der Märtyrerin im «Salon Theologie» zum Thema «Zweifel – Freund oder Feind des Glaubens». An der Online-Veranstaltung des TBI nehmen an diesem Abend zehn Frauen per Zoom teil. Ganz anders geht die zweite Erzählung über Mutter Teresa von Kalkutta, die zusammen mit ihren Ordensschwestern zeitlebens den Ärmsten und Sterbenden geholfen hat. Auch sie war und ist vielen Menschen ein Vorbild im Glauben. Im Zuge ihres Heiligsprechungsverfahrens wurden jedoch Aufzeichnungen von ihr veröffentlicht, die von den grossen Zweifeln zeugen, die Mutter Teresa während Jahrzehnten gehabt hatte. Mutter Teresa wurde mit ihren Zweifeln heiliggesprochen.

DER ZWEIFEL NEU GEDEUTET

Veronika Hoffmann, Professorin für Dogmatik an der Universität Fribourg, hat in ihrer Forschung zum Zweifel festgestellt, dass es eine Bedeutungsverschiebung gibt. Wäh-

«SALON THEOLOGIE»

Der «Salon Theologie» ist ein Angebot des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts (TBI). Er findet abwechselnd jeden letzten Dienstag oder Mittwoch des Monats online statt und dauert 90 Minuten. Die Anmeldung erfolgt über die Webseite: <https://www.tbi-zh.ch/salon-theologie/> oder direkt per Mail: info@tbi-zh.ch

Das Angebot kostet 25 Franken. Seniorinnen, Studenten und Teilnehmende eines anderen Angebots des TBI erhalten eine Preisreduktion. Der nächste Salon findet am 28. Februar zum Thema: «Die Kirche und die Menschenrechte» mit Michael Hartlieb statt.



Quelle: Cristian Gennari/ KNA

Mutter Teresa ist vielen Menschen ein Vorbild im Glauben.

rend in der Philosophie der Zweifel erkenntnistheoretisch immer schon positiv bewertet wurde, blieb er in der christlichen Theologie unerwünscht, gefährlich und galt als Sünde. Erst seit einigen Jahrzehnten ist der Zweifel in der christlichen Theologie willkommen. In neuester Zeit werde der Zweifel sogar gelobt. Veronika Hoffmann zitiert dazu den Religionssoziologen Peter Berger. Dieser verortet den Zweifel im Mittelfeld zwischen Fundamentalismus und Relativismus. Jemand, der zweifle, habe die Suche nach Wahrheit noch nicht aufgegeben. Der Zweifel sei sogar die Voraussetzung für Toleranz gegenüber Andersgläubigen, zitiert Veronika Hoffmann Peter Berger, dessen Ansichten sie jedoch nicht in allen Punkten teile.

ARTEN DES ZWEIFELNS

Neben den verschiedenen Bewertungen des Zweifels unterscheidet die Dogmatik-Professorin unterschiedliche Dimensionen des Zweifels: Zweifel als denkerische Auseinandersetzung. Zweifel als Anerkennung, dass unser Erkennen seine Grenzen hat. Zweifel können aber auch Misstrauen gegenüber Gott bedeuten und auf eine gestörte Gottesbeziehung hinweisen. Manchmal sind Zweifel auch ein Symptom, dass der Glaube

nicht mehr passt oder die Frömmigkeit nicht mehr ausreicht. Andere Weltdeutungen können den eigenen Glauben ebenfalls herausfordern. «Manchmal verunsichert der Zweifel, manchmal lässt er den Glauben wachsen», resümiert Veronika Hoffmann.

WAS KANN ICH FÜR MEINE ZWEIFEL?

Auf besonderes Interesse beim achtköpfigen weiblichen Publikum stösst die Frage nach dem eigenen Zutun. Was kann ich für meinen Glauben? Was für meine Zweifel? Können wir beschliessen, zu glauben und nicht mehr zu zweifeln? Der individuelle Einfluss werde wohl überschätzt, sagt Veronika Hoffmann. Mit Blick auf Menschen, die den eigenen Glauben nicht oder nicht mehr aktiv vollziehen können, sei der Gedanke tröstlich, dass Gott an den Menschen glaubt, auch wenn dieser nicht an Gott glauben kann. Zwei Teilnehmerinnen erzählen von ähnlichen Erfahrungen mit ihren Glaubenszweifeln. Diese liessen sich mit theologischen Antworten meist nicht ausräumen. Hilfreicher seien da Begegnungen mit dem Göttlichen, sagt eine Teilnehmerin. Die andere fügt hinzu: «Mit dem Herz komme ich als Zweifelnde wieder in den Flow.»

• EVA MEIENBERG

Fernsehen

Samstag, 10. Februar

Wunderkinder. Sie sind jung, hochbegabt und leben eine Kindheit zwischen Ruhm und Druck. «Wunderkinder». Kleine Genies? Oder alles nur Ehrgeiz der Eltern? Ein Film über «Mini-Picassos». 3sat, 19.20 Uhr

Wort zum Sonntag mit Lea Wenger-Scherler, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Die Csárdásfürstin. Auch über 100 Jahre nach der Uraufführung im Jahr 1915 ist dieses Werk der Silbernen Operetten-Ära noch immer sehr beliebt. Eine Aufführung der Volksoper in Wien. 3sat, 20.15 Uhr

Sonntag, 11. Februar

Orthodoxer Gottesdienst. ZDF, 9.30 Uhr

Die Meister von Rom. Michelangelo, Raffael und Leonardo Da Vinci 1513. «Die Meister von Rom» beleuchtet das goldene Zeitalter der Renaissance anhand dieser drei prominenten Persönlichkeiten. Arte, 16.40 Uhr

«**SCHWEIZWEIT**» zeigt dem Zuschauer Filme und Reportagen mit Impressionen aus den verschiedenen Regionen der Schweiz. 3sat, 18.30 Uhr

Montag, 12. Februar

Re: Frischer Wind im Pflegeheim. Ein Umzug ins Pflegeheim klingt nach Endstation. Viele alte Menschen fühlen sich dort einsam, abgeschoßen und wertlos. Doch mancherorts kommt noch einmal richtig Bewegung in den Lebensabend. Aktiv sein statt rumsitzen: In einigen Pflegeheimen werden die Alten nicht geschont. Ob Campingausflug in den Garten, Fitnesstraining oder ausgedehnte Spaziergänge – sie sollen raus aus den Betten, aus dem Haus oder gleich ganz aus dem Heim. Neue Ideen für gute Pflege. Arte, 12.10 Uhr

Mittwoch, 14. Februar

Wasserdoktor – Kräuterpfarrer – Trendsetter. Zum 200. Geburtstag von Pfarrer Sebastian Kneipp. 3sat, 20.15 Uhr

Freitag, 16. Februar

RESPEKT kompakt. Gender – Weg vom Schwarz-Weiss-Denken. Das soziale Geschlecht ist noch viel vielfältiger als das biologische Geschlecht und lässt sich streng wissenschaftlich nicht in nur zwei Kategorien einteilen. Beim Thema Gender

ergibt die Zweiteilung in «männlich» und «weiblich» nur wenig beziehungsweise gar keinen Sinn. Und trotzdem wird unser Alltag von dieser Zweiteilung stark bestimmt. Warum fällt es so schwer, vom Schwarz-Weiss-Mann-Frau-Denken wegzukommen? 3sat, 12.35 Uhr

Samstag, 17. Februar

Wort zum Sonntag mit Manuel Dubach, ev.-ref. Pfarrer, SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 18. Februar

Ev. Gottesdienst aus Osnabrück. ZDF, 9.30 Uhr

Monsieur Chocolat. 1897, Nordfrankreich: Als George Footit, ein alternder Clown, auf den schwarzen Kubaner Rafael Padilla trifft, wird aus ihnen ein ungewöhnliches Clownsduo. Die beiden werden als «Footit und Chocolat» über Nacht zu Stars. Doch der Ruhm bringt auch Feinde – wegen fehlender Ausweispapiere landet Padilla im Gefängnis und wird misshandelt. Wieder in Freiheit, beginnt er seine Rolle im Clownsduo zu hinterfragen, und wehrt sich gegen Diskriminierung. Doch sein Traum, als ernsthafter Künstler anerkannt zu werden, wird ihm schon bald zum Verhängnis... Arte, 20.15 Uhr

Radio

Samstag, 10. Februar

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Utzenstorf BE. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

FILMTIPP

Monster

Die alleinerziehende Mutter Saori beschwert sich bei der Schulverwaltung, weil ihr zehnjähriger Sohn Minato offensichtlich von seinem Klassenlehrer beleidigt und körperlich misshandelt wurde. Die Direktorin weiss mehr über den Fall, als sie zugeben will, und Hori, der Lehrer, hat seine ganz eigene Sicht auf die Dinge. Nur Minato könnte Licht ins Dunkel der Geschichte bringen, doch der Junge verschwindet spurlos, während der Landstrich von einem aufziehenden Sturm bedroht wird. Hirokazu Kore-edas neuer Film «Monster» ist herausfordernd. Zum einen, weil er Themen wie Mobbing, Homophobie und autoritäres Fehlverhalten in den Blickpunkt rückt. Zum anderen weil er uns als Publikum mit unseren eigenen Vorurteilen als Nährboden für Ungerechtigkeiten konfrontiert.

Sarah Stutte, Filmjournalistin

> **Kinostart Deutschschweiz: 25. Januar**



Quelle: © cinevork

Sonntag, 11. Februar

Katholische Welt. Die Kunst der zugewandten Kommunikation. Bayern 2, 8.05 Uhr

Evangelische Perspektiven. Das Mustergefängnis der Quäker in Philadelphia. Bayern 2, 8.05 Uhr

Christkatholischer Gottesdienst aus der Augustinerkirche in Zürich mit Pfarrer Frank Bangerter. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Sonntag, 18. Februar

Katholische Welt. Bibel und Musik – David und die Psalmen. Bayern 1, 8.05 Uhr

Evangelische Perspektiven. Jüdisch-arabisches Zusammenleben in Israel. Bayern 2, 8.30 Uhr

Ein Wort aus der Bibel. Jeweils Sonntag, Radio SRF 1, 8.50 Uhr

Liturgie

Sonntag, 11. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B). Erste Lesung: Lev 13,1-2.43ac.44ab.45-46; Zweite Lesung: 1 Kor 10,31-11,1; Ev: Mk 1,40-45

Sonntag, 18. Februar

Erster Fastensonntag (Farbe Violett – Lesejahr B). Erste Lesung: Gen 9,8-15; Zweite Lesung: 1 Petr 3,18-22; Ev: Mk 1,12-15

MISSIONI CATTOLICHE ITALIANE**AARAU**

Feerstrasse 2, 5000 Aarau. www.mci-aarau.ch, missione.aarau@kathaargau.ch, 062 824 57 17
Lu 14–16.30 / Ma e Gio: 9–11.30 e 14–16.30 / Ve: 9–11.30 **Sante Messe: Do 11.2.** ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau. Ore 17.30: Menziken. **Me 14.2. Ceneri**, ore 19: Aarau. **Ve 16.2.** ore 18: Aarau (con Via Crucis). **Sa 17.2.** ore 17.30: Gränichen (Töndler). **Do 18.2.** ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau (con Presentazione dei Fidanziati). **Ve 23.2.** ore 17: Zofingen (con Via Crucis). Sospesa S. Messa Aarau. **Avvisi: Sa 10.2.** ore 14: Festa di Carnevale per bambini in Aarau (Kirchensaal). **Ma 13.2.** ore 18: Rosario Aarau (cappella). **Sa 17.2.** ore 15.30: Ritiro Spirituale di Quaresima a Gränichen (Töndler). **Lu 19.2.** ore 14: Gr. Terza Età a Menziken (sala parr.). **Gio 22.2.** ore 18.30: Incontro informativo per Gr. Lettori a Gränichen (Töndler).

BRUGG

Stahlrain 8, 5200 Brugg. 056 441 58 43, missione.brugg@kathaargau.ch 079 137 89 26 (defunti, unzioni dei malati) **Sante Messe: Sa 10.2.** ore 17: S. Giovanni Battista a Laufenburg. **Do 11.2.** ore 9.30: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Me 14.2. Benedizione e imposizione delle Ceneri**, ore 17: S. Giuseppe a Rheinfelden. Ore 20.30: S. Maria a Windisch. **Ve 16.2.** ore 19: chiesa «Bruder Klaus» a Stein. **Do 18.2.** ore 11: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Ve 23.2.** ore 19: Via Crucis, S. Maria a Windisch.

BADEN WETTINGEN

Nordstr. 10, 5430 Wettingen. 056 426 47 86, missione.wettingen@kathaargau.ch Ma, Ve: 9–12 / 14.30–18.30; Me, Gio: 9–12. **Sante Messe: Sa 10.2.** ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 11.2.** Ore 11: Wettingen, S. Antonio. Ore 18: Spreitenbach, Santi Cosma e Damiano. **Me 14.2.** Le Ceneri, ore 18: Kleindöttingen, Antoniuskirche. Ore 20.15: Wettingen, S. Antonio. **Sa 17.2.** ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30: Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 18.2.** ore 9: Bad Zurzach, S. Verena. Ore 11: Wettingen, S. Antonio. Ore 18: Neuenhof, S. Giuseppe. **Recita del rosario: Ma.13.2.** ore 15: chiesa di Leuggern.

WOHLEN-LENZBURG

missione.wohlen@kathaargau.ch Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-

Lenzburg. Chilegässli 3, 5610 Wohlen. T 056 622 47 84 Lu, Ma: 9–11/Gio, Ve: 15–18. Stützpunkt: Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg. T 062 885 06 10. Lu: 14.30–17.30/Me, Gio: 9–11. **Missionario:** Don Luigi Talarico. **Collaboratrici pastorali:** Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska. **Segretaria:** Daniela Colafato. **Presidente Consiglio Pastorale:** Gaetano Vecchio. Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2024 o sulla pagina Facebook.

MISIÓN DE LENGUA ESPAÑOLA

Feerstrasse 10, 5000 Aarau. mcle@kathaargau.ch, 062 824 65 19 / 079 824 29 43, www.ag.mcle.ch Desde 1961 al servicio de la comunidad. **Adoración al Santísimo:** Cada segundo jueves de mes, 19h en Baden y cada segundo domingo de mes en Kölliken, después de la misa. **Catequesis:** en la parroquia de Kölliken, para Primera Comunión y Confirmación. Inscripciones continuas. Requisitos en la web. **Cursillos:** de boda o para padrinos. Requisitos en la web. **Misas:** Cada domingo hay 2 Eucaristías. Por favor consultar la Web para sus horarios. **Las parroquias son generalmente:** Cripta de Sebastianskapelle, Kirchplatz 11, Baden e Iglesia Mutter Gottes, Kirchgasse 14, Kölliken. **Rezo del Rosario:** en Baden después de la misa y en Kölliken antes de ella. **Servicio de atención social** en las regiones Aarau, Baden Brugg y Windisch, contactos en la web.

MISIONI KATOLIK SHQIPTAR «NËNA TEREZË»

Feerstr. 10, 5000 Aarau. www.misioni-aarau.ch, alba.mission@kathaargau.ch, 062 822 84 94, Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze **Kontakto:** Misionari: Don Albert Jakaj. **Bashkëpunëtore pastorale:** Motër Klara Curi. **Sekretaria:** Berlinda Kuzhnini. **E shtunë, më 10.2.**, në orën 10.15 Sakramenti i Pagëzimit në Wohlen. **E shtunë, më 10.2.**, në orën 11.30 Sakramenti i Pagëzimit në Aarau.

E diel, më 11.2., në orën 12.30 Sakramenti i Pagëzimit në Lupfig. **E diel, më 11.2.**, lutja e Ruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Baden. **E martë, më 13.2.**, Kursi i Përgatitjes për Sakramentin e Kunorës në ambientet e Misionit. **E shtunë, më 17.2.**, në orën 18.00, takim me Familjet për Ditën e Pavarësisë së Kosovës. **E diel, më 18.2.** lutja e Ruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Wohlen. **E martë, më 20.2.**, Udhë e Kryqit në Aarau në orën 19.00. Bekimet e Familjeve fillojnë prej Ujit të Bekuar, duhet të lajmëroheni te misionari ose në Zyrën e Misionit.

MISSÃO CATÓLICA PORTUGUESA

Contactos: Padre Marquiano Petez, Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden. 056 555 42 40, marquiano.petez@kathaargau.ch/Diácono José Oliveira, Kannenfeldstr. 35, 4056 Basel, 079 108 45 53, jose.oliveira@kathaargau.ch. **Missas em português:** Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstrasse 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00. Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalstrasse 13: 2° e 4° Domingo, 15.30.

HRVATSKA KATOLICKA MISIJA AARGAU

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden. 062 822 04 74 www.hkm-aargau.ch, facebook.com/hkm-aargau **Subota, 10.2.** Krstenje, 16:00: Dietwil. **Nedjelja, 11.2.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Menziken. **Srijeda, 14.2.** Misa i Pepeljane - Cista Srijeda, 19:00: Wettingen. **Cetvrtak, 15.2.** Put Kriza i Misa, 19:30: Wettingen. **Petak, 16.2.** Put Kriza i Misa, 19:30: Oberentfelden. **Subota, 17.2.** Krstenje, 15:00: Buchs. Misa, 17:45: Rheinfelden. **Nedjelja, 18.2.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Zofingen. **Cetvrtak, 22.2.** Put Kriza i Misa, 19:30: Wettingen. **Petak, 23.2.** Duhovna Obnova (Fra Marin Karacic), 18:30: Aarau.



Agenda

www.horizonte-aargau.ch

Bildung

Jungs im kirchlichen Religionsunterricht. Fr 1.3., 9 bis 16.30 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus Lenzburg. Wie werden kirchliche Angebote den Jungs gerecht? Leitung: Urs Urech, Bernhard Lindner. Anmeldung bis 16.2.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

Rhetorik Grundlagentraining. Sa 2.3., 9.30 bis 17 Uhr. Propstei Wislikofen. Sie lernen, wie Sie Zuhörende erreichen, eine Rede aufbauen und gliedern, einen interessanten Einstieg finden, einen pointierten Redeschluss setzen. Leitung: Markus Wentink. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Besuchsdienst – Einführungskurs. Di 5.3., 17 bis 20 Uhr. Ref. Landeskirche, Stritengässli 10, Aarau. Die Kursreihe vermittelt Kompetenzen, damit Besuche von Anfang an gelingen. Wir begleiten Sie – damit Sie Menschen begleiten können. Leitung: Karin Grösser. Weitere Daten: 12./19. und 26.3. Auskunft: alois.metz@kathaargau.ch, T 056 438 09 70. Anmeldung bis 18.2.: www.ref-ag.ch

Update Lektorendienst. Sa 23.3., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Sie vertiefen Ihre Kenntnisse über die biblischen Texte und entwickeln Ihre Verkündigungs-Kompetenz weiter. Leitung: Alois Metz. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Ökospiritualität und Leadership. Sa 6.4., 9.30 Uhr bis So 7.4., 15.30 Uhr, Propstei Wislikofen. Mich selbst und andere führen durch eine neue Haltung, die Dankbarkeit, Empathie, Perspektivenwechsel und Handeln miteinander verbindet. Leitung: Britta Schaefer, Daniel Wiederkehr. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Kirchenmusik

Capriccio Barockorchester – «Fagotto con Fuoco». So 25.2., 17 Uhr, Stadtkirche Melligen. Es erklingen festliche Werke von Telemann, Vivaldi, Sammartini, Mützel und Hertel. Solist: Sergio Azzolini, Fagott. Tickets: www.capriccio-barock.ch, T 061 813 34 13

Musikalisches Abendgebet. So 25.2., 17 Uhr, Kath. Kirche, Lenzburg. Mit Gesängen aus Taizé zum Mitsingen mit Projektchor, Instrumentalisten und Gesangssolisten.

Badener Stadtkirchenkonzerte. So 10.3., 16.30 Uhr, Kath. Stadtkirche Baden. Im 51. Zyklus dieser Konzerte spielt die junge Fagottistin Lisanne Traub mit der Organistin Antje Maria Traub Werke von Bach, Rheinberger, Saint-Saëns, Milde und Bourdeau. Eintritt frei, Kollekte.

Stellen

Die ausführlichen Stelleninserate finden Sie auf: www.horizonte-aargau.ch

Freiwillige gesucht, hospiz-aargau.ch

Gemeindeleiter/in (100%), Meisterschwanden

Weitere Angebote

Impulse zum Osterfest. Ab Mi 14.2. bis Ostern. Wie in jedem Jahr begleiten wir Sie auch in dieser Fastenzeit mit täglichen Impulsen. Verse aus den Psalmen sind der rote Faden für die kurzen Anregungen. Auskunft: bildungundpropstei@kathaargau.ch, T 056 438 09 40. Anmeldung: Bitte Impulse per Mail bis 12.2. bestellen bei sekretariat@propstei.ch

Die zweite Halbzeit entscheidet. Mi 21.2., 19.30 bis 21 Uhr, Kath. Pfarreizentrum «Treffpunkt», Rheinfelden. Männer ab 40 sprechen über Leben, Glück, Spiritualität und Philosophie. Auch das Gemütliche kommt nicht zu kurz. Leitung: Florian Piller und Bernhard Lindner. Weitere Daten: 20.3. und 24.4. Auskunft: bernhard.lindner@kathaargau.ch, T 079 259 14 30. Anmeldung bis 15.2.: florian.piller@pfarrei-rheinfelden.ch

Ehevorbereitungs-Kurs. Sa 24.2. oder Sa 16.3., 9.30 bis 16.30 Uhr, Propstei Wislikofen. Einander Zeit schenken. Ins Gespräch kommen über Liebe, die eigene Partnerschaft und die kirchliche Trauung. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Eine Woche Heilfasten. So 25.2. bis Fr 1.3., jeweils 18 bis 19 Uhr oder 19.30 bis 21 Uhr, Pfarreihem und Kirche Sulz. Eine geführte Fastengruppe

KURZ NOTIERT



Quelle: Silvia Berger

WEITERBILDUNGEN IN PALLIATIVE UND SPIRITUAL CARE 2024

Lehrgänge Palliative Care, anerkannt von palliative.ch

- Einführungskurs Passage SRK A1, 8 Kurstage
- Basiskurs A2, 9 Kurstage
- Basiskurse A2 und B1 in Kooperation mit Careum Weiterbildung

Weitere Angebote

- Interprofessionelle Fachtagung «Kraftquellen im Leben und im Sterben», in Kooperation mit palliative aargau
- Basiskurse «Spiritual Care»
- Basiskurs «Trauern besser verstehen»
- Aufbaukurs «Achtsames Begleiten von demenzbetroffenen Menschen»
- Exerzitien im Alltag

Kursort: Aarau

Nächster Infoabend mit Beratung: 19. April, 19 bis 20 Uhr

Alle Detailinformationen sowie weitere Angebote finden Sie online unter www.palliative-begleitung.ch

Auskünfte/Anmeldung:

Palliative Care und Begleitung, Stritengässli 10, Aarau, info@palliative-begleitung.ch, T 062 838 06 55

erwartet Sie mit Gesprächen, Spazieren, Heubad und vielen spirituellen Impulsen. Die Methode des Heilfastens, begleitet von spirituellen Impulsen und getragen von einer Gruppe Gleichgesinnter, bietet die Möglichkeit, sich auf ein verändertes Leben einzulassen. Leitung: Sabine Rüede und Bernhard Lindner. Auskunft: bernhard.lindner@kathaargau.ch, T 079 259 14 30. Anmeldung bis 15.2.: fam.ruede@bluewin.ch, T 062 875 18 64